

## Fasnacht in unserem Lande.

Eine Studie von J. N. Mœs.

Die Fasnacht, luxemb. Fuosent, Fuosécht, beginnt bei uns am Lichtmessstage, 2. Februar, und dauert bis Aschermittwoch, an welchem Tage sie begraben wird. Wie bereits am Blasiusstage, Abends, in der Stadt Luxemburg und deren nächsten Umgebung, sowie in den Ortschaften Beldorf, Manternach, Mersch, Wormeldingen, die Kinder schaaarenweise mit brennenden Lichtstöckchen von Haus zu Haus ziehen, wobei sie ein Liedchen singen und um eine kleine Gabe bitten (siehe „Luxb. Land“ II. Jahrg. S. 195), so finden während der ganzen Fasnacht auf dem Lande ähnliche Kinderumzüge statt, bei welchen die Kleinen, bald in Gruppen, bald einzeln, unter Absingung eigener Fasnachtslieder, von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf ziehen und kleine Gaben, besonders Speck, Schmalz, Eier und Mehl heischen. Dieses Umziehen wird Fasnachtseierheischen, Fasnachtsbratenheischen genannt; die Heischenden werden davon Fuosentsbröden, Fasnachtsbraten geheißen. Früher war das Fuosentsêrheischen allgemein üblich. In den dreißiger Jahren noch zogen in jedem Dorfe an einem bestimmten Tage die Buben und Mägdlein in zwei nach den Geschlechtern getrennten Gruppen von Thür zu Thür, sangen jene uralten, eigentümlichen Weisen und heischten die obenbenannten Gaben, womit sie gemeinschaftlich Fuosent machten.

An der Spitze der Knaben schritt ein mit Bändern geschmückter Führer, wie ein Hochzeiter aufgeputzt; den Zug der Mädchen eröffnete ein festlich gekleidetes Bräutchen. Ob diese Chorführer allgemein waren, konnten wir nicht erfahren; die Lieder selbst, die sich bis auf unsere Tage vererbt haben, geben, mit Ausnahme eines einzigen, keinen Aufschluß darüber. In einem Viandener Fasnachtsreim heißt es nämlich: Streis'chen op dem Stierchen u. s. w.

Daß früher das Fasnachtseierheischen von allen Kindern eines Dorfes gemeinschaftlich geschehen ist, erhellt aus den auf uns gekommenen Liedern; die Mehrzahl derselben beginnt mit den Worten: Hier kommen die N. N. Jungen; hier kommen die Fasnachtsmägdlein; hier kommen die kleinsten Knäbercher; wir kommen mit-sammen vor reichen Mannes Thür; wollt ihr wissen, wer wir sein? wir sind die Merscher Mädchen fein u. s. w. u. s. w.

Heute ziehen nur mehr die Kinder der Armen, mitunter auch Erwachsene, meist einzeln, hie und da auch zu zwei oder drei, mit Körben und Säckchen in ihrem Dorfe und in den Nachbardörfern umher und betteln Speck, Schmalz und Mehl. Die althergebrachten Fasnachtslieder sind mit den gemeinschaftlichen Umzügen so ziemlich verschwunden oder haben anderen Liedern Platz gemacht. Nur hie und da noch lassen einzelne Fasnachtseierheischende die echten Fasnachtslieder hören. Früher hatte wohl jedes Dorf sein eigenes Lied, das nur bei seinen Umzügen gesungen wurde. Als die gemeinschaftlichen Umzüge der Kinder eines Dorfes aufhörten, verschwammen auch die verschiedenen Fasnachtslieder in einander, und heute werden dieselben ohne allen Unterschied gesungen.

Die Melodie der verschiedenen Lieder ist durchgehends dieselbe; sie kehrt bei fast allen Kinderreimen wieder. Dem Inhalte nach unterscheiden wir unter den 29 von uns gesammelten über acht verschiedene Arten. In den meisten, zwei und zwanzig, wird um Gaben: Speckgrüben, Eier, Schmalz, Butter, Mehl, Biren a Bongen oder überhaupt Fuosentsbröden gebettelt; die übrigen enthalten diese Bitte nicht.

1. In sieben wird einer Frau und eines Kübels erwähnt; bald springen die Knaben dem Zuber den Boden aus und die Frau muß einen neuen kaufen, wobei ihr allerlei Unglück passiert; bald sitzt die Frau auf einem Hügel, wäscht ihre Hände